

ZUM NAMEN DES CHERAMYES VON SAMOS

Soeben (im Spätsommer 1984) haben die deutschen Grabungen auf Samos eine neue archaische Plastik ans Licht gebracht, eine überlebensgroße Frauenstatue, die um 570 vor Chr. Geb. geschaffen worden ist. Ihre Inschrift nennt wiederum XHPAMTῆΣ als Stifter. Wir kannten ihn schon durch drei Inschriften: die auf der schon 1879 gefundenen Hera-Statue (jetzt im Louvre), die hexametrische auf der Berliner Göttin mit dem Hasen (wohl Aphrodite) und die auf einer (nach Buschor Hermes darstellenden) Jünglingsfigur, bei der allerdings vom Namen des Stifters nur noch JMῆΣ erhalten ist. H. Kyrieleis, der Leiter der Samos-Grabung, betont, daß die jetzt neu gefundene Skulptur ein Gegenstück zur Herafigur bilde.

Durch diesen bedeutenden Fund rückt auch der Name *Cheramyēs* wieder ins Blickfeld der Forschung. Der Stifter gehört wohl zu einer der zahlreichen wohlhabenden karischen Familien, die sich schon im 6. Jh. bereitwillig der hellenischen Kultur öffneten. Sein Name ist zweifellos nicht griechisch (hat also mit dem der Göttin *Hera* nichts zu tun), sondern *karisch*. Samos wird bei Stephanos von Byzanz ausdrücklich als *ἐπιφανῆς πρὸς τῇ Καρία νῆσος* bezeichnet und hat selbst einen karischen Bevölkerungsteil gehabt. Da nun die Erforschung der karischen Sprache in den letzten Jahrzehnten ein Stück vorangekommen ist, läßt sich dieser Personenname analysieren und deuten.

Die entscheidende neugewonnene Erkenntnis ist, daß das Karische wie seine Nachbarn Lydisch im Norden und Lykisch im Süden zu den 'hethitisch-luwischen' (oder 'anatolischen') Sprachen, einem Sprachzweig des Indogermanischen, gehört. Diese Zuordnung anerkennen heute – unbeschadet abweichender Deutungen im einzelnen – fast alle auf diesem Gebiet arbeitenden Sprachwissenschaftler. Sie stützt sich freilich überwiegend auf die Analyse der Personen- und Ortsnamen, die wir aus der griechischen Nebenüberlieferung kennen; die Lesungen der im karischen Alphabet geschriebenen Inschriften vermögen bisher noch kaum als Argument zu dienen, weil die Entzifferung des karischen Alphabets (genauer: der karischen Alphabete) noch nicht vollendet ist.

Die Personennamen der hethitisch-luwischen Gruppe weisen nun eine Anzahl gemeinsamer Bautypen auf, z.B. die mit dem Suffix *-assi-* (aus dem Karischen gehört z.B. hierher der Name *Πανώσσις*, den der Onkel des Herodot führte). Auch Orts- oder Flußnamen tragen mehrfach dies Suffix. So läßt sich der Fluß *Imbrasos* auf Samos mit Hilfe des luwischen Substantivs *immari-*, *imri-* verstehen als 'der zum freien Gelände gehörende', was zur geographischen Realität gut stimmt.

Einer der beliebtesten Typen der Männernamen ist der mit dem Hinterglied *-muwa-* (*-mu-*, *μοα-*, *-μω-* usw.). Dies Substantiv *muwa-* bedeutet etwa 'Sperma, Körpersaft, (männliche) Kraft usw.'. Im 2. Jahrtausend vor Chr. Geb., in der keilschriftlichen Überlieferung, finden sich Bildungen, bei denen Götternamen im Vorderglied stehen, wie *Armamuwa* 'Kraft des Mondgottes', *Tiwatamuwa* 'Kraft des Sonnengottes', aber auch *Hepamuwa* 'Kraft der (Göttin) Hepat', später dann *Ταρκμωσ*, *Ταρκομωσ* 'Kraft des (Gottes) Tarhu(nt)', oder solche, bei denen ein Ortsname das Vorderglied bildet wie *Hattusamuwa* 'Kraft der Stadt H.'. — Eine dritte Gruppe der PN auf *-muwa-* führt im Vorderglied eine Tierbezeichnung: hierher gehören heth. *Haranamuwa* 'Adler-Kraft' oder hieroglyphen-luwisch *Parnamu* 'Panther-Kraft', den ich in einem in der 'Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung', Bd. 98 (1985), erscheinenden Aufsatz gedeutet habe. Alle diese Namen sind 'Wunschnamen', sie werden dem Kinde beigelegt, damit diesem Kraft zuwache.

In diese große Namensgruppe reiht sich auch der karische *Cheramyas* ein. Zwar haben wir in den nicht zahlreichen karischen Inschriften bisher weder das Element **chera-* noch **mue-* gefunden, aber hier hilft das nahverwandte Hethitisch, dessen Wortschatz wir viel besser kennen. Dort gibt es das Substantiv *haras*, Gen. *haranas* 'Adler'; dies dürfte hier in karischer Lautung vorliegen. Der Name meint also, das Kind solle die Kraft eines Adlers bekommen.

Daß altes hethitisches oder luwisches *h* in den jüngeren Sprachen, z.B. im Lykischen, als behauchter Tektal (geschrieben als Chi) erscheinen kann, belegen zahlreiche Beispiele. Auch der Wandel von *a* zu *ä/e* ist aus dem benachbarten Lykischen bekannt. Auffallend ist, daß hier in *Cheramyas* nicht der längere Stamm *haran-* sondern der kürzere *hara-* vorliegt. Sonst würde der aus dem 2. Jtsd. bezeugte PN *Haranamuwa-* ganz genau entsprechen. *haran-* ist zweifellos die ältere, von der Sprachvergleiche her (wegen ahd. *aro*, Gen. *arn*, griech. *ὄρνις* usw.) zu erwartende Form des Stammes. Schon im Hethitischen war aber im Nom. Sing. aus **harans* ein *haras* entstanden, und diese kürzere Form hat sich dann im Lauf der Zeit aufgrund von intraparadigmatischem analogischem Ausgleich auch in den obliquen Kasus durchgesetzt. So kennt schon die spätere Stufe des Hethitischen im Akk. Sing. neben regelrechtem *haranan* auch die kürzere Form *haran*.

Das Wort für 'Adler' kommt auch sonst in PN der jüngeren kleinasiatischen Sprachen vor. Im Lykischen trägt der Verfasser der großen Inschrift auf der Xanthos-Stele (TL44) den Namen *χερῆι*. Ihn hat schon O. Carruba (in: *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 18, 1977, 291) überzeugend mit hethitisch *haran-* 'Adler' verknüpft; dabei weist *χερῆι* dieselben beiden Lautwandel im Anlaut auf, die wir beim Karischen vorausgesetzt haben.

Das gleiche Hinterglied wie in *Χηραμῆς* findet sich z.B. noch im karischen PN *Παραμῶας*, KPN § 1203-1; er ist — mit Hilfe des Hethitischen und Luwischen — zu interpretieren als 'dessen Kraft nach vorwärts gerichtet ist' (vgl. heth. *parā*

‘vorwärts’). Damit ist gewiß der Kampfesdrang gemeint. Dagegen läßt sich bisher weder beim PN *Εξαμυης*, KPN § 340-2, den der Vater des aus Milet, also ebenfalls aus karischem Gebiet, stammenden Philosophen Thales trägt, noch beim wiederum karischen PN *Παγαμυης*, KPN § 1197-6, das Vorderglied an bekannte Vokabeln des Hethitischen oder Luwischen anschließen. Das Karische erschließt sich uns nur langsam – Schritt um Schritt.

Würzburg

GÜNTER NEUMANN

LITERATUR

- E. Laroche, *Les noms des Hittites*, 1966 [bes. p. 322 ff.].
- O. Masson, *Que savons-nous de l'écriture et de la langue des Cariens?*, in: BSL 68, 1973, 187-213 [mit ausführlicher Bibliographie].
- M. Meier-Brügger, *Karisch – eine Bestandsaufnahme*, in: *Akten des XX. Deutschen Orientalistentages in Erlangen 1977*, ZDMG Suppl. IV, 1980, p. 88-90.
- V. V. Ševoroškin, *Issledovanija po dešifrovke karijskich nadpisej*, 1965.
- J. Tischler, *Hethitisches Etymologisches Glossar*, Bd. I, 1983, p. 170 s.v. *bara(n)-*.
- L. Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen*, 1963 [hier abgekürzt: KPN].
- L. Zgusta, *Anatolische Personennamensippen*, 1964 [bes. Teil I, p. 157 ff.].